



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Confédération suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

31.1 / CO-DS

Medienmitteilung vom 27. Oktober 2006

Ambulante ärztliche Grundversorgung: Bund und Kantone verabschieden zwei Berichte zur Förderung der Hausarztmedizin

Bund und Kantone haben an ihrer gestrigen Dialogsitzung Nationale Gesundheitspolitik zwei Berichte zur Förderung und Unterstützung der ärztlichen Grundversorgung verabschiedet. Darin werden Massnahmen zur Lösung drängender Probleme im Notfalldienst sowie Wege zur Attraktivitätssteigerung der Weiterbildung zum Hausarzt aufgezeigt.

Der „Dialog Nationale Gesundheitspolitik“ steht für die in regelmässigen Abständen stattfindenden Treffen zwischen dem Bund und den Kantonen. Der Vorsteher des EDI, Bundesrat Pascal Couchepin, sowie Vertreter der Verwaltung diskutieren mit dem Vorstand der GDK und ihrem Präsidenten, Regierungsrat Markus Dürr, gesundheitspolitische Themen, für die Bund und Kantone eine gemeinsame Verantwortung tragen. Seit 2005 bildet die ambulante ärztliche Grundversorgung ein wichtiges Thema des Dialogs. Die Förderung und Unterstützung der Grundversorgung wird auch weiterhin Gegenstand der Arbeiten von Bund und Kantonen sein.

Der Bericht „Notfalldienst: Massnahmen und Empfehlungen“ beschreibt die bestehenden Probleme im ambulanten Notfalldienst und zeigt Möglichkeiten zur Lösung auf. Handlungsbedarf ergibt sich u.a. wegen der Überalterung der Grundversorger, der kleinräumigen Organisation, der zeitlichen Belastung durch den Notfalldienst sowie der steigenden Anspruchshaltung der Bevölkerung. Zur Lösung dieser Probleme werden verschiedene Massnahmen vorgeschlagen wie die Optimierung von Notfalldienststrayons, die Triagierung der Notfälle über einheitliche Notfallnummern oder die bessere finanzielle Abgeltung des Notfalldienstes. Dabei wird festgehalten, dass der Hausarzt der Spezialist für ambulante ärztliche Notfälle ist und es auch bleiben soll.

Der Bericht „Finanzierung spezifische Weiterbildung“ setzt beim Problem an, dass potentielle Hausärzte ihre gesamte Weiterbildungszeit als Assistenzärzte im Spital absolvieren können, ohne ihr zukünftiges Tätigkeitsfeld in der Grundversorgung kennen zu lernen. Wichtige Erfahrungen und Kenntnisse fehlen also. Gleichzeitig wird der Grundversorgung systematisch Personal entzogen. Zur besseren Berufsvorbereitung ist in den letzten Jahren das Projekt Praxisassistenz entstanden: Angehende Hausärzte verbringen einen Teil ihrer Weiterbildungszeit bei so genannten Lehrärzten. Die jungen Ärzte müssen während dieser Zeit jedoch Lohneinbussen in Kauf nehmen. Um solche Diskriminierungen zu vermeiden und die Praxisassistenz zu fördern, schlägt der Bericht neue Finanzierungsvarianten vor. So sollen die Kantone in einer Anfangsphase in die Finanzierung eingebunden werden. Eine solche Unterstützung soll jedoch gezielt und zeitlich limitiert erfolgen.

Weitere Information:

Die Berichte können auf der Website der GDK www.gdk-cds.ch unter „Aktualitäten“ eingesehen werden

Für Auskünfte:

- Regierungsrat Dr. Markus Dürr, Präsident der GDK, Tel. 041 228 60 81
- Cornelia Oertle Bürki, stv. Zentralsekretärin der GDK, Tel. 031 356 20 20